

# VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **12 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genommen hat, wird dann als „Mitarbeiter“ eingese-  
 gnet und hat damit das Mitspracherecht in vollem Umfang  
 erhalten. Naturgemäß verlassen viele die Arbeit in  
 dieser Bewährungszeit. Was noch erstrebt wird, ist ein  
 Altersheim in der Nähe von Zizers, damit die alternden  
 Helfer und Helferinnen einen Ruheort haben, wenn ihre  
 Arbeitskraft abnimmt und für die große Aufgabe nicht  
 mehr ausreicht. Was besonders hervorgehoben werden  
 muß, ist die schulische Ausbildung dieser Kinder. In  
 Zizers arbeitet neben einem Oberlehrer ein Sekundar-  
 lehrer und in den andern Heimen wirken Primarlehrer.  
 So werden die kleinen Berggemeinden nicht belastet,  
 was den Heimen naturgemäß eine freundliche Stimmung  
 schafft. Das hat man am Jubiläumstage deutlich ge-  
 spürt, denn von weit her kamen Dorfbewohner, um  
 zu sehen und zu hören, was die Kinder aus der Ent-  
 wicklungsgeschichte zu erzählen wußten. Ein Bild löste  
 das andere ab, bis alle zehn Heime im festlich ge-  
 schmückten Saal passiert waren. Die Reden der Kinder  
 werden eingerahmt von Liedern, begleitet von einem  
 flotten Hausorchester, das von der Lehrerschaft ge-  
 stellt wurde. Der große Saal im Steinbock in Igis war  
 bis auf den letzten Platz besetzt. Die Eltern Rupflin  
 durften mit ihren Mitarbeitern auf Neue erfahren, daß  
 Gottes Kraft immerfort wirkt und dem Werk den Segen  
 von oben gibt. Dankbar dürfen auch alle jene mild-  
 tätigen Menschen im ganzen Land herum erwähnt wer-  
 den, die durch ihre Gaben den Aufbau ermöglichten.  
 Alles ist auf christlichem Grund aufgebaut, wir wün-  
 schen allen Segen ins zweite Vierteljahrhundert. E.G.

#### Mitteilung der Fa. Henkel & Co. A.-G., Basel

Leider sieht sich die Firma gezwungen, die bisherigen  
 Preise ab 6. November a. c. in zulässigem Rahmen zu

erhöhen. Wer an diesen Produkten Interesse hat, wird  
 die neue Preisliste verlangen.

#### „Bethesda“, Fürsorgeverein für Epileptische in Bern mit Anstalt in Tschugg

Zum letztenmal berichtet Vorsteher Rud. Hegi und  
 nimmt wehmütig Abschied von seinem Heim, dem er  
 35 Jahre lang treu und gewissenhaft vorgestanden hat.  
 Er dankt seinen Behörden und wir danken ihm für seine  
 große, segensreiche Lebensarbeit. Möge Gott ihm einen  
 schönen Lebensabend schenken! Erfreulich ist es, daß  
 sein Sohn Werner Hegi Nachfolger wurde. Ihm wün-  
 schen wir eine erfolgreiche Tätigkeit. Er wird das  
 angefangene Werk seiner Eltern weiterführen zu Nutz  
 und Frommen der Pflinglinge. Segen seiner Arbeit!

Am 31. Dezember 1940 waren in der Anstalt unter-  
 gebracht: 93 Männer, 115 Frauen; im Kinderheim 16  
 Knaben und 17 Mädchen, alle schulpflichtig. Total  
 wohnten im Heim 241 Personen.

Während das Jahr 1939 als Fehljahr taxiert wird,  
 konnte man mit dem landwirtschaftlichen Ertrag 1940  
 zufrieden sein. Im Juni 1941 konnte noch Rohobst zum  
 Mittagstisch verabfolgt werden! Die Landwirtschaft er-  
 brachte einen Einnahmenüberschuß von Fr. 12 316.—.  
 Auch die Rebwirtschaftsrechnung schließt mit einem  
 Aktivsaldo ab, der allerdings im Vorrat im Keller auf-  
 gespeichert ist.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Aktivsaldo  
 von Fr. 15 433.— ab. Ein Pflageitag kommt auf Fr. 2.75  
 zu stehen. Im Jahr 1940 kann sogar ein Plussaldo von  
 Fr. 34 086.— verbucht werden; der Pflageitag kommt  
 auf Fr. 3.98. Die Totalkosten belaufen sich auf Fran-  
 ken 359 987.—. E. G.

## VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: J. Egli, Vorsteher der Heilstätte Ellikon a. d. Thur, Telephon 61 28

Aktuar: G. Fausch, Vorsteher der Pestalozzistiftung Schlieren, Telephon 91 74 05

Kassier: H. Schwarzenbach, Verwalter des Bürgerheims Horgen, Telephon 92 45 28

### Protokoll der Herbstversammlung vom 27. Oktober 1941

Nur wenig mehr als 40 Personen konnte unser  
 Präsident J. Egli aus Ellikon an der Thur im  
 Glockenhof Zürich 1 zur Tagung begrüßen. Hof-  
 fentlich war es nicht die Sphäre der Ueber-  
 belastung, Resignation, die ein Teil unserer Mit-  
 glieder in der Arbeit zurückhielt. Wir wollen uns  
 freuen am Positiven, in der Arbeit nur aufgehen,  
 nicht untergehen. Wir wollen uns nicht von der  
 Arbeit in die Hände nehmen lassen, sondern  
 selbst die Führung behalten ganz im Bewußtsein  
 des Geborgenseins in der Hand Gottes. Diese Ge-  
 danken des Begrüßungsreferates fanden Wider-  
 hall in den Worten des gemeinsamen Liedes: „Der  
 wie auf Flügeln des Adlers dich sicher geführt.“

Eine große und freudig begrüßte Ueber-  
 raschung war allen Teilnehmern die Wiedergabe  
 eines Haydn-Trios als sinnige Bekräftigung der  
 Einleitungsgedanken. Wir möchten noch einmal  
 Hrn. Würgler aus Uster und den mitwirkenden  
 Musikfreunden für diesen Genuß herzlich danken.

Das Protokoll der Frühjahrsversammlung (vgl.  
 Fachblatt, April 1941) wurde verlesen und ge-  
 nehmigt.

Durch gemeinsamen Gesang gedachte die Ver-  
 sammlung der verstorbenen Mitglieder: Schwester  
 Emma Graf, Herr Ch. Jossi, Bauma und Frl. Anna  
 Felix, Wädenswil. Neu in die Mitgliedschaft auf-  
 genommen wurden: Herr und Frau O. Brändli,

Bürgerheim Bauma, Schwester Hedwig Honeg-  
 ger, Martinsstiftung Erlenbach und Frl. Mina  
 Herder als Nachfolgerin für die aus dem Dienst  
 scheidende Frl. Hanna Blum im Mathilde-Escher-  
 Heim in Zürich 8.

Die Rechnungen 1939 und 1940 wurden durch  
 unsern Kassier H. Schwarzenbach, Horgen, ver-  
 lesen und genehmigt:

Saldo 1. Januar 1939	Fr. 383.16
Saldo 1. Januar 1940	„ 382.26
Defizit 1939	„ —.90
Saldo 1. Januar 1941	„ 543.66
Vorschlag 1940	„ 161.40

Anschließend an die geschäftlichen Verhand-  
 lungen referierte Herr Rüegg, Strickhof, Zürich,  
 über

#### Süßmostzubereitung in Anstalten.

Obwohl heute fast in allen Anstalten Süßmost  
 hergestellt wird, ist eine weitere Entwicklung oft  
 gehemmt durch folgende Hindernisse:

1. Schlechte Keller
2. Mangel an Geld
3. Mangel an Zeit.

1. Zentralheizungskeller eignen sich nicht für  
 Süßmostaufbewahrung. Die Keller sollen kühl  
 und feucht sein. (Die Temperatur ca. 8 Grad, die  
 Luftfeuchtigkeit ca. 80—85%.) Ton- oder Lehm-  
 boden, gute Lüftung, Ausnützung aller Isolations-  
 möglichkeiten, verbessern den Keller.

2. Süßmost ist teuer, darf aber nicht als Genußmittel sondern als Nahrungsmittel angesprochen werden. (Zuckergehalt ca. 10—12%.) Folgende Energieumrechnung zeigt anschaulich den Wert des Süßmostes: Mit 10 Liter Süßmost könnte eine ganze Dreschereianlage eine Stunde lang in Betrieb gesetzt werden.

3. Gute Rohprodukte sind Grundbedingung für ein gutes Fertigprodukt. (Saure Äpfel und Birnen, nur keine Süßsorten.) Mit den rationellen Packpressen hat man eine Ausbeute von 70—80%. Ob der Süßmost nun in Glas, Faß oder Tank aufbewahrt wird, ist nicht grundlegend wichtig. Heute in Kriegszeit ist vor allem wichtig, daß kein geeignetes Gefäß leer bleibt. Sauberkeit ist ein weiterer wichtiger Faktor für guten Erfolg.

In kleinen Betrieben soll nach dem Warmverfahren sterilisiert werden, sei es mit dem Elektrolyt oder nach einem Durchlaufverfahren. Im Großbetrieb ist wohl das teurere Kaltverfahren in Tank (Kohlensäuredruck) zu empfehlen. Heute ist die Beschaffung von Tanks wegen Rohstoffmangel fast unmöglich und auch zu teuer. (Hektoliterpreis ca. Fr. 140.—.)

Es kommt nicht darauf an wie und in was Süßmost hergestellt, sondern daß wirklich gehandelt wird. In der heutigen Zeit ist die Erhaltung von solchen Nahrungsmitteln von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Die eifrig benützte und weil auf Erfahrung fußende fruchtbare Diskussion bestätigte einerseits die Ausführungen des Herrn Referenten und kann dazu in folgenden Resultaten zusammengefaßt werden:

1. Glas, Fässer, Tank, haben sich überall bewährt.

2. Mangelnde Sauberkeit führt immer und in jedem Gefäß zu Mißerfolg.

3. Zum Süßmostkeller sollen keine Unberufenen Zutritt erhalten, denn schnell bricht Glas und wie bald ist ein Filter oder Verschuß gelockert und der Erfolg dahin.

4. Süßmost soll als Getränk verdünnt mit Wasser oder ungezuckertem Tee verabreicht werden. Süßmost zu Kochzwecken ist ein gutes Zuckersparmittel.

5. Eine exakte Filtration des Mostes kommt heute für die Anstalt, ausgenommen ganz große Betriebe, nicht in Frage, da bis jetzt noch kein technisch einfaches Mittel zur Klärung besteht. Durch die Klärung wird nachgewiesener Maßen der Most in Geschmack und Gehalt nicht ungünstig beeinflusst. Die größten Mengen an Depot, dem Hauptsitz der Hefepilze, können durch Stehenlassen und Absaugen entfernt werden.

6. Für Auskünfte und Beratung wende man sich jederzeit an folgende Vorsteher die seit Jahren Süßmost zubereiten:

Die Herren A. Joß, Wädenswil und H. Schwarzenbach, Horgen (Glasflaschen); Hinderer, Oetwil (große Fässer); J. Fausch, Zürich 8 und G. Fausch, Schlieren (Fässer, Durchlaufverfahren); Gerber, Uitikon (Kaltverfahren in Tank). Gleichzeitig kann die Schrift von Schwilch, Wetzikon, aufs Beste empfohlen werden: „So macht man Süßmost!“

Zur nächsten Frühjahrsversammlung wollen wir uns in Uster treffen und uns das neue Bürgerheim ansehen.

Schluß der Tagung 17.20 Uhr.

Der Aktuar: G. F a u s c h, Schlieren.

## Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

**Davos:** Anstelle des verstorbenen Dr. Felix Oeri ist von der Kommission der Basler Heilstätten in Davos zum Direktor dieser Anstalt Dr. Hermann Geiger von Basel gewählt worden.

**Genève:** En 1940, l'hôpital Gourgas a reçu 673 enfants malades dont 167 Genevois, 303 confédérés et 113 étrangers. Les dépenses se sont élevées à 86,771 fr. et les recettes à 54,705 fr., d'où un déficit de 31,975 fr. L'hôpital Gourgas accueille sans distinction de confession ni de nationalité les enfants malades de Genève, de la Haute-Savoie et du Pays de Gex. Les frais facturés aux parents sont loin de couvrir les dépenses occasionnées par les soins qui sont donnés, par les médicaments, la nourriture et le salaire du personnel infirmier. Beaucoup d'enfants sont hébergés et soignés gratuitement. Dans sa détresse, l'hôpital Gourgas adresse un pressant appel à la population pour recevoir de l'aide.

**Olten:** Die Frequenz an Patienten, Uebertragungen und Aufnahmen betrug im Soloth. Kantonsspital pro 1940 2358 mit 48,807 Krankentagen (2215 bzw. 48,172). Der Durchschnitt der Patientenzahl betrug bei 48,807 Krankentagen 133,7 (131,9). Auf den Patienten kommen durchschnittlich 20,6 (21,7) Tage. Die Mortalität beträgt 5,25 (5,37) Prozent. Die Verwaltungsrechnung balanciert mit 519,129 Fr. Einnahmen und Ausgaben, in jenem ist der Staatsbeitrag von 107,105 Fr. inbegriffen. Die Vermögensrechnung schließt mit einem Reinvermögen von 1,943,051 Fr. ab. Die Spezialfonds weisen einen Bestand von 775,949 Fr. auf. Mit Beschluß

vom 28. Dezember 1940 nahm der Regierungsrat eine Erhöhung der Verpflegungstaxen um 10% vor. Die Taxansätze für Krankenkassenmitglieder wurden bloß um 5 Prozent erhöht. Das Jahr 1940 war für das gesamte Personal infolge der fortgesetzten Mobilisation des Heizers, des Gärtners und des Hausburschen, eines Teiles des Verwaltungspersonals und der Assistenzärzte ein sehr schweres. Durch stramme Pflichterfüllung jedes Einzelnen litt aber der Betrieb nicht darunter. Es galt einfach häufig, einen Teil der Nacht zum Tage zu machen. In einem Nachtrag zur Spitalchronik schreibt der Präsident der Spitaldirektion, Dr. W. Christen: „Am 16. Oktober 1940 vollendete unser verdienster Chefarzt Dr. Paul Pfäehler, das 70. Altersjahr. Der Regierungsrat, das Kantonsspital, viele dankbare Patienten und das ganze Solothurner Volk entboten ihm zu diesem Ehrentage die besten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für die segensreiche und große Arbeit, die er seit dem Jahre 1922 dem Solothurner Kantonsspital in aufopfernder Weise geleistet hat.“

**Uetikon a. S.** In der kantonalen Pflegeanstalt Wäckering-Stiftung waren im Jahre 1940 total 397 Pfleglinge untergebracht. Das Pflegepersonal besteht aus 15 Wärterinnen. Im Jahresbericht führt der Anstaltsarzt Dr. Seiler aus: „Die Zahl der Eintritte betrug im vergangenen Jahre 12 Männer und 16 Frauen auf der allgemeinen Abteilung, sowie 5 Männer und 2 Frauen im Pensionärhaus. Ende des Jahres befanden sich 87 Männer und 84 Frauen in unserer Anstalt. Entsprechend dem sich